Vorbeugen ist besser als Heilen

Oliver Senn

Sprichwörter enthalten immer ein Stückchen Wahrheiten. Dies gilt auch für das Sprichwort «Vorbeugen ist besser als Heilen». Der Wahrheitsgehalt dieses Sprichworts lässt sich auch in der heutigen Zeit der evidenz-basierten Medizin belegen. Nehmen Sie zum Beispiel die Mortalität bei der koronaren Herzkrankheit: In den letzten Dekaden hat sie deutlich abgenommen. Ist dies vor allem der schnelleren und besseren kurativen Versorgung der Patienten zu verdanken? Nur teilweise, wie Bjorck et al. [1] aufzeigt: Mehr als die Hälfte des Rückgangs ist durch einen gesünderen Lebensstil erklärbar. Prävention verdient somit mindestens so viel Beachtung wie der kurative Ansatz. Die aktuelle Ausgabe der Therapeutischen Umschau nimmt dies auf und fasst evidenzbasierte Erkenntnisse zu einem breiten Spektrum von Themen rund um Prävention und Screening zusammen.

Potenzieller Nutzen und Schaden eines Krebs-Screening müssen sorgfältig gegeneinander abgewogen werden. Am Beispiel des Lungenkrebs-Screening illustrieren Aschmann et al. die Herausforderungen für ein sinnvolles und erfolgreiches Krebs-Screening Programm. Trotz Wirksamkeitsnachweis der Koloskopie zur Prävention kolorektaler Karzinome ist die Akzeptanz der Untersuchung in der Bevölkerung gering. Im Beitrag von Wilhelmi et al. wird die aktuelle Evidenz alternativer Screeningansätze zur frühzeitigen Detektion kolorektaler Karzinome auf den Punkt gebracht.

In der hausärztlichen Praxis geht Screening über die Krebs-Früherkennung hinaus. Auch wenn die Frühdiagnose von präsymptomatischen Stadien einer Demenz bei älteren Menschen nicht empfohlen ist, spielt der Hausarzt oder die Hausärztin eine Schlüsselrolle bei der *zeitgerechten* Diagnose der Demenz. Bally et al. erläutern die Gründe, welche für oder gegen eine frühzeitige Diagnose der Demenz sprechen, in praxisrelevanter Art und Weise. Impfungen gehören zu den wirksamsten primärpräventiven Massnahmen. Eine Reiseberatung ist deshalb auch die ideale Gelegenheit zur Überprüfung des Impfstatus. Nebst einem Update zu den Reiseimpfungen geben Güdel et al. in ihrem Beitrag auch Tipps für den Umgang mit Impfskepsis in der Beratung. Infektionen mit humanen Papillomaviren (HPV) sind ein Risikofaktor für die Entstehung des Zervixkarzinoms. Kollege Ghisu erläutert den Stellenwert des zytologischen Abstrichs (Pap-Test) in der gynäkologischen Vorsorge im Zeitalter von HPV-Screening und HPV-Impfung.

Stürze bei älteren Menschen resultieren häufig in beträchtlicher Morbidität und auch Mortalität. Im Praxisalltag spielt die Sturzprävention aufgrund der Alterung der Patientenpopulation eine wichtige Rolle. Praxistaugliche Tests zur Einschätzung des Sturzrisikos und evidenzbasierte Massnahmen zur Prävention von Stürzen werden übersichtlich im Artikel von Mujanovic et al. dargestellt.

Kommen Patient_innen mit dem Wunsch nach einem Check-up in die Praxis, so ist das eine gute Gelegenheit für eine evidenz-basierte Prävention und Beratung. Sinnvolle Aktivitäten innerhalb der Check-up Konsultation mit einem Fokus auf die kardiovaskuläre Prävention finden Sie im Beitrag der Kollegin Chmiel. Insbesondere wenn es um die Detektion präsymptomatischer Erkrankungen geht, müssen wir als verantwortliche Ärztinnen und Ärzte sicher sein, dass der Nutzen einer Präventions- oder Screening-Massnahme grösser ist als der potenzielle Schaden (*primum non nocere*). Der Beitrag von Kollege Neuner-Jehle geht der Frage nach, was der Hausarzt, die Hausärztin tun kann zur Prävention von Fehl- und Überversorgung.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei den Autorinnen und Autoren bedanken. Ihnen, liebe Leser_innen, wünsche ich viel Vergnügen bei der Lektüre und hoffe, dass das Heft ein paar nützliche Tipps für Sie enthält, welche Sie erfolgreich im Praxisalltag anwenden können.

Literatur

1. Bjorck L, Rosengren A, Bennett K, Lappas G, Capewell S. Modelling the decreasing coronary heart disease mortality in Sweden between 1986 and 2002. *Eur Heart J.* 2009;30: 1046–56.

Prof. Dr. med. Oliver Senn, MPH
Institut für Hausarztmedizin
Universität und Universitätsspital Zürich
Pestalozzistrasse 24
8091 Zürich
oliver.senn@usz.ch